



PRESSEINFORMATION

iff-Überschuldungsreport 2011: Verbraucherinsolvenzen erreichen 2010 mit 106.300 Fällen einen der Höchststände

- Verschuldungshöhe der überschuldeten Haushalte fällt auf 27.000 Euro (2009: 32.000 Euro)
- 2011 deutet sich bei Zahl der Verbraucherinsolvenzen wieder Entspannung an
- Stiftung „Deutschland im Plus“ weitet mit Magazinen für Grundschulkinder und Eltern Aufklärungsarbeit aus

Hamburg, 26.09.2011 – Das Hamburger institut für finanzdienstleistungen e.V. (*iff*) stellt heute der Öffentlichkeit den Überschuldungsreport 2011 vor. Demnach überschritt die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen in Deutschland 2010 mit 106.300 Fällen zum zweiten Mal die 100.000er Marke (2007: 103.100) und erreichte damit seit Einführung im Jahr 1999 wieder einen Höchststand. Gegenüber 2009 bedeutet das einen kräftigen Anstieg von acht Prozent (2009: 98.800). Für 2011 deutet sich jedoch wieder eine Entspannung an: Während im Januar 2011 gegenüber Januar 2010 noch einmal ein Zuwachs von drei Prozent auf 8.252 zu verzeichnen war (Januar 2010: 8012), ging in den Folgemonaten des ersten Quartals 2011 die Zahl der Neuinsolvenzen erstmals wieder leicht zurück.

Neben dem Anstieg der Insolvenzen zeigt der Report auch **zwei positive Entwicklungen**:

- Die Verschuldung der Überschuldeten sank von rund 32.000 Euro (2009) auf nur mehr rund **27.000 Euro (2010)**. Der Rückgang resultiert vor allem aus einer geringeren Bankverschuldung, die nach wie vor den größten Anteil der Verschuldung ausmacht. Sie reduzierte sich im Durchschnitt von rund 17.000 Euro im Jahr 2007 auf 13.675 im Jahr 2010. Auffallend ist, dass die öffentliche Hand in drei von vier Fällen in Erscheinung tritt und mit durchschnittlichen Forderungen von 3.824 Euro den zweitgrößten Gläubiger darstellt. Daher fordert das *iff* flexibleres und weniger bürokratisches Vorgehen des Staates sowie eine frühe Weitervermittlung der Betroffenen an kompetente Beratungsstellen .
- Das sogenannte „**unverantwortliche Konsumverhalten**“, also letztlich die Ausgaben für nicht notwendige Konsumgüter, hat bei den Ursachen für die Überschuldung inzwischen einen Tiefststand von 10,4 Prozent erreicht. Prof. Dr. Udo Reifner, wissenschaftlicher Direktor des *iff*. „Das unverantwortliche Konsumverhalten spielt damit als Überschuldungsursache eine immer kleinere Rolle, obwohl die öffentlichen Meinung das nach wie vor anders bewertet.“



Die Auslöser für die Überschuldung liegen nach wie vor bei fünf Hauptursachen: **Arbeitslosigkeit** mit 31,0 Prozent (2009: 31,6 Prozent), **Scheidung oder Trennung** mit 12,6 Prozent (2009: 11,7 Prozent), **Krankheit** mit 9,6 Prozent (2009: 10,3 Prozent), **gescheiterte Selbständigkeit** mit 9,7 Prozent (2009: 9,2 Prozent) sowie das **Konsumverhalten** mit 10,4 Prozent (2009: 11,8 Prozent).

Dazu *iff*-Experte Michael Knobloch: „Unsere Analyse soll Transparenz zur Überschuldungssituation in Deutschland schaffen. Damit erhalten die Verantwortlichen bei Banken, Schuldenberatung und auch den staatlichen Behörden Orientierung darüber, wie sie einen Beitrag zur Senkung der Verschuldung leisten können.

Aus dem vorliegenden jüngsten Bericht ziehen wir folgende zentrale Erkenntnisse:

- Die Anzahl der Überschuldungen ist auf eine Rekordhöhe gestiegen. Dies ist vor allem der jüngsten Wirtschaftskrise geschuldet, die sich bei der Überschuldungsstatistik mit einer Zeitverzögerung von 1 bis 2 Jahren niederschlägt, wie es bei solchen Krisen regelmäßig zu beobachten ist.
- Die Höhe der Einzelverschuldung hat sich deutlich reduziert; das liegt sicherlich auch daran, dass die Deutschen vorsichtiger und die Banken beim Kreditgeschäft zurückhaltender geworden sind.
- Unverantwortliches Konsumverhalten ist deutlich auf dem Rückzug, was ebenfalls zeigt, dass die Deutschen umsichtiger mit Geld umgehen.
- Die Forderungen des Staats spielen bei der Überschuldung eine nicht unerhebliche Rolle. Über entsprechende Gesetzesänderungen könnte der Staat einen Beitrag zur Reduzierung der Überschuldung leisten.
- Die durchschnittliche Überschuldungsdauer ist mit ca. 15 Jahren zu lang. Daher ist zu überlegen, welche Möglichkeiten sinnvoll sind, die Pläne zur Verkürzung des Insolvenzverfahrens so zu gestalten, dass möglichst viele Überschuldete davon profitieren, um einen effizienten Weg aus ihrer Überschuldung zu finden.
- Das neue Pfändungsschutzkonto zeigt bisher nur geringe Wirkung; die Versorgung mit Girokonten hat sich bei den Überschuldeten nur leicht verbessert.
- Das Ausbildungsniveau in der Bevölkerung steigt, während es bei den Überschuldeten sinkt. Schulische, berufliche und finanzielle Bildung bieten mehr denn je Schutz vor Überschuldung.

Für Dr. Christiane Decker, Vorsitzende des Stiftungsvorstands „Deutschland im Plus“ (die Stiftung für private Überschuldungsprävention) ist die Zahl der überschuldeten Bürger in Deutschland nach wie vor zu hoch: „Eine Überschuldung lässt sich nur dadurch verhindern,



dass die betroffenen Menschen frühzeitig ihre Situation erkennen und professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Das unterstützen wir, indem wir mit gezielten Maßnahmen die Aufklärung der breiten Bevölkerung unterstützen. Dass die durchschnittliche Höhe der Überschuldung nachhaltig gesunken ist und die Menschen mit ihrem verfügbaren Geld verantwortungsvoller umgehen, sieht Dr. Decker auch als Teilerfolg der Aktivitäten von „Deutschland im Plus“. „Ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf ist die Vermittlung von finanzieller Bildung liegt. Die Stiftung wird ihre Bemühungen in diese Richtung weiter fortsetzen“, so Dr. Decker weiter.

Eine neue Magazinreihe für Grundschulkinder und Eltern soll die Lücke im Bildungsprogramm für Finanzwissen schließen. „Dieser neue und wirtschaftsdidaktisch hoch relevante Ansatz hat das Ziel, bereits den Jüngsten spielerisch finanzielles Grundwissen zu vermitteln und gleichzeitig den Dialog zu diesem wichtigen Thema auch innerhalb der Familien zu fördern“, erklärt Dr. Decker.

Über den Überschuldungsreport:

Seit 2006 erstellt das Hamburger Institut für Finanzdienstleistungen jährlich den *iff*-Überschuldungsreport, der auf einer detaillierten Auswertung von rund 12.000 Einzelfällen, die eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchen, basiert. Die Erstellung des Berichts wird von der Stiftung „Deutschland im Plus“ gefördert.

Der vollständige Bericht ist im Internet unter www.iff-ueberschuldungsreport.de abrufbar.

Ansprechpartner für die Medien:

Zum Überschuldungsreport:

Michael Knobloch

Tel. 040-309691-11

e-mail: michael.knobloch@iff-hamburg.de

Zu den Aktivitäten der Stiftung „Deutschland im Plus“:

Ute Scharnagl

Tel.0911-5390-1030

e-mail: info@deutschland-im-plus.de